



KAOSFILME

56 SC Victoria Hamburg vs. SC Concordia

25.03.2011

Moin Moin, Hoheluft!

Na, das war ja mal wieder nichts. Zur Pause noch gegen BU geführt und sich dann am Ende doch noch zumindest den einen Punkt klauen lassen. Sehr ärgerlich, denn so wird es natürlich nichts mehr, mit dem langsamen Nach-Vorne-Pirschen in der Tabelle. Stattdessen ging es erst mal wieder einen Platz runter, zudem muss es einfach noch mal betont werden: Es sind nur acht Punkte bis zu einem Abstiegsplatz. Nicht, dass wirklich ernsthafter Grund zur Sorge besteht, aber nur weil jetzt gerade mal ein einstelliger Tabellenplatz zu Buche steht, heißt das nicht, dass alles rosig aussieht. Unser einstiger Dauer-Konkurrent Meiendorf beispielsweise steckt wirklich tief drin im Sumpf! Und mit BU hat man Sonntag zudem noch gegen ein Team verloren, das sich in unmittelbarer Tabellen-Nachbarschaft befindet. Ist ja schön, dass man Bergedorf schlagen konnte, aber es hilft leider nicht viel, wenn man sich dann gegen die direkte Konkurrenz so präsentiert.

TERMINE

MI, 30.03.2011, 18 Uhr:
Altona 93 – SCV

SO, 03.04.2011, 14 Uhr:
St. Pauli II – SCV

Zwote:

SO, 27.03.2011, 15 Uhr:
SCV II – Farmsener TV II

SO, 03.04.2011, 13:15 Uhr:
Sternschanze II – SCV II

KONTAKT

nordkaos-hamburg@scv-liga.de
www.nordkaos-hamburg.de
www.vicky-forum.de



Hoffen wir also mal wieder darauf, dass heute alles besser wird, denn heute ist eine Mannschaft zu Gast, die relativ sicher nächstes Jahr in der Landesliga kicken wird: Der SC Concordia. Nicht mal gegen Wedel konnte letztes Wochenende gewonnen werden, die Bilanz sieht traurig aus. Mehr dazu in der Gegnervorstellung – Leute, die drei Punkte bleiben heute an der Hoheluft!

Heute ist insofern auch ein besonderer Tag, denn Nordkaos wird heute recht dezimiert das Spiel unterstützen. Nicht, dass dies in den vergangenen Wochen schon häufiger der Fall war, aber dieses Mal hat es einen besonderen Grund, denn einige von uns nehmen an einem Lehrgang teil, um sich zum Schiedsrichter ausbilden zu lassen. Hier hat der Verein nämlich einiges an Nachholbedarf, denn auch wenn der SCV in den letzten Jahren von Erfolg zu Erfolg eilte: Die Schiedsrichter-Abteilung war leider kein Grund zur Freude. Aber auch hier wurde nun kräftig aufgeräumt, so dass auch auf diesem Gebiet der Unterbau des Vereins weiter ausgebaut wird. Da wächst etwas heran, was auch für die Zukunft ein entscheidender Baustein sein wird. Und so hoffen wir doch nun alle, dass es künftig keine Strafen mehr vom Verband geben muss, weil Blau-Gelb keine Schiedsrichter an den Start bringen kann.

Ansonsten haben wir heute einen ziemlich umfangreichen Flyer mit den üblichen Rubriken wie Spielberichte, Hopping-Touren und einiges mehr – selbst die Weltpolitik können wir nicht unkommentiert lassen, außerdem haben möchten wir einmal mehr betonen, dass bei uns in der Gruppe absolute Meinungsfreiheit vorherrscht: Jeder darf sich gerne zu den verschiedenen Themen äußern, egal wie alt jemand ist oder wie lange er/sie schon in der Kurve steht. Aus diesem Grund präsentieren wir – wie schon nach dem Wolfsburg-Spiel – einen Sammelbeitrag, wo sich einige zu der derzeit durch Deutschland geisternden Kampagne „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“ geäußert haben.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass wir heute nach dem Spiel einen deutlichen Sieg feiern dürfen!

Kaotische Grüße





Gegnervorstellung: SC Concordia

Hello there, die einzig nennenswerte Erinnerung aus der Liga-Hinrunde war doch tatsächlich das Spiel bei den Jungs von der Wandse! 5:0 stand es am Ende für den Gast von der Hoheluft, alleine Jan Melich lieferte an diesem Tag vier Vorlagen. Tja, der ist nun weg und der SCV spielt auch schon lange nicht mehr solchen Fußball. Andererseits wäre es auch nicht verkehrt, jetzt mal den Hammer rauszuholen und dem SC Concordia auf dem Weg in die Landesliga noch final einen mitzugeben. Aber das wird wohl auch gar nicht mehr wirklich nötig sein, denn derzeit sieht die Bilanz schon so schlecht aus, dass man jeden sofort einweisen würde, der noch an den Klassenerhalt glaubt: 3 Siege, 5 Unentschieden, 13 Niederlagen, das reicht gerade mal für den vorletzten Tabellenplatz. Und der Trainerwechsel vor der Winterpause hat mal gar nichts gebracht, seitdem ist das Team von Andreas Führer noch ohne Punktgewinn überhaupt. Irgendwie traurig, aber die Entwicklung kommt nicht von ungefähr, so gurkt der SCC schon seit mehreren Jahren immer an den Abstiegsplätzen vorbei – nun wird es mal Zeit, sich in der Landesliga von den Strapazen der Oberliga zu erholen. Das erste Mal seit Kriegsende übrigens. Wer redet da eigentlich immer

von Bundesliga-Dino und so?!

Aber bitte, liebe Spieler von Cordi: Lasst unsere Leute heil! Letzte Woche brannten nämlich zwei Concorden die Sicherungen durch, da wurden Gegenspieler umgemäht und die Herren vorzeitig zum Duschen geschickt. Sowas möchte heute nun wahrhaft niemand sehen, verabschiedet euch doch bitte mit Würde! Und als Warnung an das eigene Team: Wehe, ihr gewinnt nicht gegen die!!! TabellenVORLETZTER! Danke für's Zuhören, setzen bitte!

Spielberichte

SC Victoria – FC Bergedorf 85 3:1 (2:1)
(15. Spieltag, Stadion Hoheluft,
15.03.2011, 192 Zuschauer)

Wie würde die derzeit äußerst fragile Mannschaft das Aus auch des letzten Saisonziels, des Pokalsiegs, verkraften? Immerhin ging es am Freitag gegen einen Abstiegs kandidaten – und die Gefahr, dass auch Blau-Gelb da unten weiter rein rutscht, war durchaus gegeben. Aber immerhin, es gab tatsächlich einen Sieg gegen Bramfeld! Drei Punkte für den SCV, einen Tabellenplatz hoch auf Nummer 9, darüber freuten wir uns diebisch. Man hat ja sei-





ne Ansprüche mittlerweile runtergeschraubt...

Aber nun im Nachholspiel des 15. Spieltags der Hinrunde sollte Bergedorf vorbeischauchen. Ausgerechnet Bergedorf, die sich am Wochenende zuvor durch einen Sieg gegen den OSV den zweiten Tabellenplatz erobert hatten. Das wäre dann wohl auch gleich wieder das Ende der zart aufkeimenden Gefühle namens Hoffnung. Oder? Zumindest ich war davon überzeugt, dass es nichts anderes als eine Niederlage gegen den FCB geben würde, als ich mich am Dienstag Abend zur Hoheluft aufmachte. Wenigstens die Rahmenbedingungen stimmten: Das Wetter ließ zu, dass erstmals dieses Jahr der Fanstand wieder aufgebaut werden konnte – hoffen wir mal, dass das auch in den nächsten Wochen wieder klappt, damit wir allen Interessierten auch weiterhin Fanartikel und anderen Kleinkram anbieten können. Auch unsere Teilnehmerzahlen hatten sich durch einige Rückkehrer stabilisiert, so dass wir zumindest akustisch eine gute Leistung abliefern wollten. Zwar hatten wir zunächst noch Probleme mit der Trommel, die konnten dann aber auch im Laufe des Spiels noch gelöst werden. Natürlich sind wir noch nicht wieder ganz zu alter Gesangesstärke zurückgekehrt, aber der lange Winter und die schlechten Leistungen hatten uns auch arg zugesetzt. Jetzt aber stimmte auch die Moti-

vation wieder, so dass wir insgesamt einen ordentlichen Auftritt hinlegen konnten. Besser geht's immer, aber wir haben ja auch noch ein paar Spiele vor der Brust.

Ordentlich ging es auch auf dem Rasen los, die Blau-Gelben machten von Beginn an Druck und es war keine Spur von Angst oder zu viel Respekt vor dem Gegner zu spüren. Der hatte kurz zuvor noch per Internet große Töne gespuckt, ließ nun aber keine Taten folgen. Engagiert und couragiert spielte der SCV nach vorne – und endlich stimmte auch mal die Leistung beim Sorgenkind, der Abwehr. Dann musste allerdings doch eine Standardsituation herhalten: Markus Rabenhorst fiel im gegnerischen Sechzehner um (ob über seine Füße oder den Rasen lassen wir mal offen) und es gab Elfmeter. Wie schon gegen Bramfeld schnappte sich Sergej Schulz den Ball und zimmerte ihn unhaltbar in die Maschen! Großer Jubel bei Spielern und Fans, der mitge-reiste Bergedorfer Anhang ließ konsterniert die Fahnen hängen. Aber was ist schon ein Tor, zu oft hatten wir mittlerweile Niederlagen nach Führungstreffern beobachten müssen, dieses Mal zeigte Vicky aber den Willen, diesen Vorsprung auszubauen. Bergedorf kam irgendwie nicht so richtig zum Zug, kaum gefährliche Torchancen und wenn doch, stimmte es hinten bei Abwehr und Torwart. Und dann





kam das unmögliche Tor: Sergej Schulz wollte mehr, rannte und nahm den Ball fast an der Außenlinie an. Schuss und – bei uns klappten die Münder auf: Der war ja drin!!! Wie auch immer aus diesem spitzen Winkel der Ball seinen Weg ins Tor gefunden hatte, wusste irgendwie keiner so genau. Die Bergedorfer genau so überrascht wie auch die Victorianer, aber plötzlich stand es 2:0 in der 33. Minute! Natürlich kam vor der Pause noch einmal Ungemach: Jonah Asante legte seinen Gegenspieler, Elfmeter, Anschlussstreffer. Das hätte nicht sein müssen!

Nach der Pause kam Bergedorf, während sich bei uns der Willen breit machte, die Mannschaft über die Zeit zum Sieg zu brüllen. Lange nicht mehr gehabt, dieses Gefühl, aber es war wieder da! Wir kämpften, die Mannschaft kämpfte, irgendwie war die Verbundenheit wieder da und dann gab's noch mal Geschrei: In der 59. Minute verwandelte Abou Khalil eine Vorlage von Kaba zum 3:1. Ausgerechnet diese beiden, die noch im Herbst nicht recht zum Zuge gekommen waren! So kann's gehen! Bergedorf wurde zum Ende hin noch mal stärker, aber Victoria gelang es, die eigenen Nerven endlich mal unter Kontrolle zu halten und den Sieg nach Hause zu fahren. Endlich mal nicht den Faden verloren und sich die drei Punkte noch klauen lassen! Wir feierten mit

einem „Der SCV ist wieder da!“ und dieses Mal war das Team auch nach Abpfiff ein wenig mehr zufrieden mit der Leistung als nach dem Bramfeld-Kick. Man sollte annehmen, dass der SCV auf dem richtigen Weg ist: Langsam aber sicher nach oben! Weiter so!!!

HSV Barmbek-Uhlenhorst – SC Victoria 3:2 (1:2) (24. Spieltag, Rupprechtplatz, 20.03.2011, 284 Zuschauer)

Alle Jahre wieder fahren wir an die Barmbeker Anfield – und alle Jahre wieder ärgern wir uns über den Rasen. Dabei munkelt man doch, dass die Barmbeker mittlerweile Kunstrasenplätze zum Trainieren haben, um den Acker etwas zu schonen, aber davon war mal wieder nicht viel zu sehen. Kartoffelacker Rupprechtplatz – einige Dinge ändern sich nie. In dieser Saison davon zu sprechen, dass unsere filigranen Techniker mit diesem Acker so ihre Probleme haben, wäre aber auch albern – und die Niederlage von Sonntag darauf zu schieben auch. Denn die hat sich der SCV ganz alleine zuzuschreiben.

Die Devise der Barmbeker – „Flaschen nur auf dem Platz, nicht daneben“ – zog auch diese Saison wieder, aber mittlerweile hat man sich ja dran gewöhnt und weiß damit umzugehen. Also nicht lange ärgern, sondern fix ab in die Sonne und alles aufgebaut. Die Besetzung





heute auch mal wieder durchwachsen, was den Gesang angeht, aber dafür haben wir uns ganz gut gehalten. Plötzlich stand es dann auch schon 0:1, Mark Pomorin köpfte den Ball in der 8. Minute hinter die Linie. Ja, so kann es gehen. Sah auch ganz gefällig aus, was sich die weißen Orangen da heute zusammenspielten. Nicht gefällig war dafür das Outfit des Schiedsrichters, der kaum von den Spielern von BU zu unterscheiden war – einige seiner Entscheidungen legten allerdings auch nahe, dass dieser Zusammenhang gewollt war... ;-)

Das frühe Tor sorgte allerdings nicht für die entsprechende Sicherheit, von der Seitenlinie musste der zurück gekehrte Ronald Lotz ansehen, wie BU in der 20. Minute zum unverdienten Ausgleich kam. Ärgerlich das! Trotzdem versuchte der SCV auch weiterhin, ordentlich nach vorne zu spielen, was mehr oder weniger gut klappte, es sah dann aber ganz gefällig aus. In der 34. Minute schoss uns dann Abdel Abou Khalil wieder in Front – der Junge hat einen Lauf, das kann man nicht anders sagen. Er war ohnehin einer der agilsten und besten auf dem Platz, aber seine Chancenverwertung ließ ein wenig zu wünschen übrig – was sich noch rächen sollte. Mit der Führung ging es dann in die Halbzeit und wir genossen einstweilen die Sonne über Barm-

bek. Vom Pöbel war übrigens die ganze erste Halbzeit gar nichts zu hören, was uns doch etwas verwunderte, denn immerhin spielten weder der HSV noch St. Pauli zeitgleich. Aber naja, die Herren werden ja auch älter... ;-)

Nach dem Wiederanpfiff spielte dann allerdings nur noch eine Mannschaft und zwar die Blau-Gelben. Und so war es dann auch nicht mehr ganz unverdient, als Faik Algan in der 61. Minute zum 2:2-Ausgleich kam. Vicky hatte den Schuss aber scheinbar nicht gehört, denn an der Spielweise änderte sich nicht mehr viel: Viel zu hektisch die Angriffsversuche und meistens liefen sich unsere Spieler in der gegnerischen Abwehr fest. Gefährlich vors Tor kam man nur noch durch Standardsituationen, während BU immer weiter kämpfte und wohl auch die Chance gekommen sah. Tja, und so kam es in der 89. Minute dann zum Unvermeidbaren: Während die Bank noch die Anweisung gab, mehr Leute in die Abwehr zu ziehen, startete BU einen schnellen Konter, der schließlich zum Siegtreffer von BU führte. Shit, shit, shit! Statt einen Platz hoch ging es in der Tabelle damit einen Platz runter auf die 9 zurück. Hmpf! So klingt es, wenn man jemanden in den Magen schlägt. Und das war dann auch das Ende von unserem Ausflug nach Barmbek...





Hopping

1. FC Union Berlin – VfL Osnabrück 3:3 (0:1) (Zweite Bundesliga, 22. Spieltag, Stadion an der Alten Försterei, 11.02.2011, 14.074 Zuschauer)

Beruflich unterwegs in Berlin, da muss doch auch irgendwie noch ein kleines Fußballspiel reinpassen? Ja, ganz knapp, aber passt. Geschwind aus der 15 Uhr-Kinovorstellung im Berliner Friedrichstadtpalast und gemeinsam mit einem Kollegen ab mit der Bahn Richtung Alte 'neue' Försterei. Da wollte ich schon immer mal hin, hab es aber irgendwie nie auf die Reihe bekommen. Eine Schande eigentlich. Zeitlich war das alles übrigens ganz schön eng, dachten wir zumindest. Je weiter wir aber raus gen Osten tuckerten, desto relaxter wurde man schließlich. Noch schnell einen guten Berliner Döner am U-Bahnhof abgreifen und siehe da, ganz plötzlich war er wieder da, der Zeitstress. Als wir die Kassenhäuschen schließlich erreichten, hatte das Spiel dann natürlich auch schon angefangen. Naja, selbst Schuld. Stimmt schon.

Unser eigentlicher Plan, dem Gästesektor einen Besuch abzustatten, wurde daher kurzer-

hand ad acta gelegt. Rein in welchen Block auch immer, möglichst nichts vom Spiel verpassen. Das Resultat: Gegengerade mit gutem Blick auf Ultra- und Gästeblock. Wir quetschten uns einmal durch den Rang, fast nach ganz unten und siehe da, irgendwann hatten wir sogar gute Sicht auf's Spielfeld. Die Partie gab allerdings zunächst einmal nicht so viel her.

Bemerkenswert war von Beginn an aber die gute Stimmung in der Försterei. Klar, davon hatte ich natürlich schon mal gehört, hatte aber angenommen, die Zeiten seien schon lange vorbei – siehe Tivoli in Aachen etc. Das ganze Stadion war ganz gut dabei und wenn ich sage das ganze Stadion, dann meine ich auch das ganze Stadion. Die eigentlich so typische Trennung in Zweit- und Bundesligastadien zwischen Stimmungsblock und Biertrinkblock hier kaum auszumachen. Offenbar geht doch beides, mit Bierchen in der Hand trotzdem 90 Minuten singen. Wenig typische Kunden, also diese trendigen Gesellen mit den Sponsorenschals um den Hals – überraschend. War schon ziemlich „kuttig“, diese Veranstaltung – ABER nicht im negativen Sinne, mehr so Richtung kultig.

Dann der große Schock für die Heimfans, einmal Pennen in der Abwehr und Zack! Lila-





Weiß geht in Führung. Verdient, weil einfach viel abgeklärter, viel effektiver. Party im Gästeblock. Grundsätzlich sah die erste Hälfte da drüben übrigens ziemlich gut aus, viel Bewegung, viele Fahnen. Mir gefällt sowas ja. Spielerisch ging nach dem Rückstand nicht mehr ganz soviel bei den Eisernen. Zu viel gefeiert in der Woche, was? Keine sieben Tage zuvor hatten sie ja noch den großen Nachbarn im Olympiastadion ärgern können. Ob deswegen die Stimmung so imposant war – Derby-Nachwehen und so? Wer weiß...

Halbzeitpause. Auch in die zweiten 45 Minuten starteten die roten Berliner behäbig und trotzdem: Irgendwie „bolzten“ sie denn Ball schließlich doch über die Linie. Das war die Initialzündung, denn ganz plötzlich kam Leben in ihr Spiel. Osnabrück hatte kaum noch Chancen, sich über die Mittellinie zu retten. Es wurde auf ein Tor gespielt. Die Violet Crew ist unterdessen eingeschlafen. Das Berliner Publikum war zu diesem Zeitpunkt wieder voll da und zelebrierte das, was sogar ich als vorbildlichen „spielbezogenen“ Support anerkenne. Jeder Eckball wurde frenetisch bejubelt und zwar schon in dem Moment, als der Ball die Linie überquerte. Bemerkenswert, beide Tribünen haben sich geschlossen an der Stimmung beteiligt und waren in der Lage, auch Lieder mit etwas längerem Text laut und vor

allem über Minuten hinweg zu halten. Unerwartete Euphorie sogar bei mir. Und dann folgte die kurzzeitliche Krönung: Union gelang sogar der Führungstreffer, das Stadion stand Kopf und wir mittendrin. Nett übrigens, dass wir gleich voll mit einbezogen wurden in den Jubel. War irgendwie sympathisch und genau das wollte ich eigentlich nicht zugeben müssen. Nun denn, Union wollte die Führung leider nicht über die Zeit retten. Stattdessen musste man sich in moderner Vicky-Manier noch einen unnötigen Konter einfangen. Schade. Trotzdem gaben die Eisernen nicht auf und erarbeiteten sich noch diverse Chancen. Die größte Möglichkeit wurde leider kläglich in Form eines Foulelfmeters kurz vor Schluss vergeben. Getreten vom Kult-Unioner Torsten Matuschka, gefeiert übrigens zu der Melodie von „Can't get my eyes off you“ und einfach nur unglaublich laut. Geil, zugegeben. Naja, wie gesagt, Matuschka war dieses Mal nicht „der beste Mann“ (so wird es in seinem Liedchen besungen), sondern der große Loser. Aber egal, gefeiert wurde er trotzdem. Das Publikum war einfach dankbar für ein tolles Spiel – and so was I.

Letzte kurze Anmerkung: Ich hab eigentlich gar keine kleinen Pose-Ultras rund um das Stadion entdecken können. Weder vor noch nach dem Spiel. Wie merkwürdig.





**PSV Union Neumünster – Schleswig 06
2:2 (1:1) (Schleswig-Holstein-Liga, 24.
Spieltag, PSV-Sportanlage, 19.03.2011,
ca. 140 Zuschauer)**

Als Vorgeschmack auf den Besuch des Eagles-Heimspiels am Samstagabend in Itzehoe ging's vorher zum Spiel des SVS in Neumünster. Hohe Erwartungen hatte ich an das Spiel natürlich nicht, stehen beide Mannschaft gaaaanz unten drin in der Tabelle und brauchen eigentlich jeden Punkt, um sich nicht in der nächsten Saison in der jeweiligen Verbandsliga wiederzufinden.

Die Riot-Boys aus Itzehoe kamen stilecht im Auto an, auch Schleswig stellte eine Autobesatzung sowie einen Bahnfahrer. Insgesamt also ein anschaulicher Auswärtsmob, der den Bauern in der hässlichen Stadt ordentlich einheizen wird... Jaja, ganz so war's nicht, aber wayne... Nach ungefähr 30 gespielten Minuten war ich teilweise erschrocken, wie schlecht Fünftligafußball in Schleswig-Holstein doch sein kann. Ich hab' ja schon vieles gesehen, aber das... Kurz nachdem ich diese ernüchternde Feststellung machte, fiel auch schon das 1:0 für die Gastgeber. Drei Minuten später glich Schleswig schon aus, allerdings mit freundlicher Unterstützung eines PSV-Spielers. Das Spiel plätscherte also vor sich

hin und ich erwartete sehnlichst die Halbzeitpause. Zwei Itzehoer hatten es sich schon vor Halbzeitpfeiff im Vereinsheim bei leckeren Pommes gemütlich gemacht. Ich nutzte die Pause eher für das Checken der Bundesligaergebnisse, Comunio und so... ;-)

In der zweiten Halbzeit tauchte dann plötzlich das improvisierte Abstiegsgepenst auf und kam immer näher. Völlig schockiert stellte man dann das Singen ein. In der 63. Spielminute zog „Polizei“ (so sagt man in Neumünster) dann mit einem fast uneinholbaren 2:1 davon und entwickelte sich zur besseren Mannschaft, während die Schleswiger Spieler sich wahrscheinlich schon in der Verbandsliga wähten. Kurz vor Schluss (84. Minute) glich Schleswig dann wie aus heiterem Himmel aus und witterte noch einmal Morgenluft. Doch alles Drängen auf den Auswärtssieg war vergebens und beide Mannschaften trennten sich mit einem gerechten 2:2. Zum Support möchte ich nichts sagen, war der Anzahl an Leuten auf keinen Fall angemessen. Im Itzehoer Partywagen ging es dann zusammen mit den Itzehoern und einem Schleswiger ins schöne Itzehoe. Über den weiteren Verlauf des Abends liest man mehr im Spielbericht zum „Derby“sieg des MTV.





**MTV Itzehoe - VfL Stade 95:89
(Basketball-Regionalliga-Nord, 22. Spiel-
tag, Lehmwohldhalle, 19.03.2011)**

Derbystimmung machte sich vor dem Spiel nicht wirklich breit, immerhin liegen zwischen Stade und Itzehoe gut 50 Kilometer Luftlinie und ein Fluss namens Elbe. Die Gäste aus Hamburg und Schleswig mussten vor dem Spiel beim Aufbauen der Werbebanden helfen, welch' Frechheit ;-), weil der Rest der Itzehoer Ultras nicht zu Potte kam. Rund 15 Leute füllten zu Spielbeginn den Itzehoer Singblock und zum Einlaufen gab es ein Gute-Besserungs-Spruchband für einen verletzten MTV-Spieler. Dieser kam während des Spiels dann in den Block und sang mit, sehr schön! Ein bisschen geschreddertes Papier flog zum Spielbeginn durch den Block und sorgte später noch für gute Stimmung und lange Auf-räum- und Putzarbeiten. Spielerisch waren die Eagles heute wesentlich besser als die Stader und führten bis auf die ersten Minuten immer. Nach dem ersten Viertel stand es 26:21, während es zur Halbzeit (47:45) nochmal spannend wurde, wurde das dritte Viertel mit 73:60 klar behauptet. Am Ende war es nur der Konzentriertheit der Itzehoer zu verdanken, dass einige Freiwürfe ihr Ziel trafen und man das Spiel trotz aufholender Stader noch gewann. Der Derbysieg war somit perfekt und

wurde zu späterer Stunde noch mit reichlich Alkohol begossen.

Situation in Itzehoe

Die Saison ist fast vorbei und der Meister steht längst fest, aber am Donnerstag wurde bekannt, dass die BG 74 Göttingen den Aufstieg aus finanziellen Gründen nicht wahrnehmen kann/wird. Die langweilige Saison, in der es scheinbar nur um die „Goldene Ananas“ – Platz 2 – ging, bekommt also wieder Spannung und das mehr als genug.

Noch drei Spiele stehen für die Basketballer des Männer-Turn-Vereins auf dem Programm und sie haben es in den eigenen Händen. Der ASC Göttingen und der MTV Wolfenbüttel dürfen keine Stolpersteine auf dem Weg zum Aufstieg werden, aber am letzten Spieltag warten die BSW Sixers, die aktuell ein Spiel weniger verloren haben als die Adler. Sollte alles nach Plan laufen und die Eagles ihre letzten zwei Spiele gewinnen, so findet am letzten Spieltag den 09. April in Sandersdorf nicht nur ein Entscheidungsspiel um Platz 2, sondern auch um den Aufstieg in nächst höhere Spielklasse Pro B statt. So gilt es nach dem zuletzt deutlich spürbaren Leistungsschub für die Mannschaft, sie bis zum Ende, vor allem bei den so unbeliebten Auswärtsspielen, noch einmal unbändig zu unterstützen, um das Sai-





sonziel Platz 2 und den damit verbundenen Aufstieg zu erreichen.

News und Infos von der Mitgliedsversammlung des SCV

Am Mittwoch fand in der Klausur die jährliche Mitgliedsversammlung des SCV statt und natürlich war auch Nordkaos dabei. Der erste Schock gleich zu Beginn: Wir waren mit Abstand die Jüngsten, aber auch generell hielt sich das Interesse der Mitglieder in argen Grenzen. Sorry, aber da besteht auf jeden Fall Verbesserungsbedarf! Außerdem hat man murren hören, dass die Mannschaft zumindest früher mal Anwesenheitspflicht hatte, auch dies scheint sich mittlerweile geändert zu haben – man kann auch nach dem Training noch mal vorbeischaun...

Was gab's zu hören? Zunächst mal ist der Verein auf einem guten Weg, die Mitgliederzahlen sind seit dem letzten Jahr ordentlich gestiegen von 1912 auf 2077 Mitglieder – Tendenz weiter ansteigend. Das ist auch gut so und liegt wohl unter anderem begründet in den neuen Kunstrasenplätzen. Im anschließenden Bericht über das vergangene Jahr stehen zwei Ereignisse ganz klar heraus: Zum einen natürlich der alles überstrahlende Auftritt im DFB-Pokal der Liga-Mannschaft, der dem Verein einen Geldsegen verpasst hat,

den selbst die langjährige Schatzmeisterin so noch nie gesehen hat. Dadurch sind mal eben knapp über 500.000 Euro in den Verein geflossen, davon geht allerdings noch das ein oder andere wieder runter, allein die Ausgaben, die man durch die Spiele hatte, belaufen sich auf knapp 84.000 Euro. Trotzdem steht der Verein im Moment natürlich sehr gut da, keine Frage, das Geld wird aber nicht zum Fenster rausgeworfen, sondern auch weiterhin jede Ausgabe genau durchdacht und im Auge behalten (Hallo Altona... ;-)). Dabei ist das Thema Flutlicht auch eine Option, allerdings noch nicht in konkreter Planung, aber das kann sich natürlich noch ändern. Auch der Aufstieg, der in nächster Zeit angestrebt wird, wurde kurz angesprochen, man hat aber keine Eile damit.

Das zweite große Ereignis stellt den Umzug vom Grandweg auf die neuen Kunstrasenplätze dar. Dadurch konnten auch große Zugewinne an Mitgliedern gewonnen werden, denn allein die Hockeyabteilung profitierte von dem schicken neuen Platz ganz gewaltig. Des Weiteren stellt der SCV mittlerweile 15 Jugendmannschaften, auch Frauenfußball wird angeboten, allein hier sind noch einmal 30 neue Mitglieder zum Verein gekommen. Ab Sommer wird wohl auch Mädchenfußball angeboten, derzeit geht die Zahl Richtung drei Mann-





schaften, die hieraus gebildet werden können. Im Übrigen laufen wohl einige gute Zusammenarbeiten zwischen diversen Schulen der Gegend und dem Verein, sehr lobenswert. Auch die neuen Wohnungen am Grandweg, die ab Sommer bezogen werden, stellen noch einmal Mitglieds-Potenzial dar, das man im Auge hat. Auch von außerhalb kam ordentlich Geld in Form von Spenden in den Verein, die Jugendstiftung schüttet weiterhin entsprechend Geld aus und Resultate zeigen sich u.a. im Gewinn des Uwe-Seeler-Preises für gute Jugendarbeit. Weiter so! Nächste Saison wird der Verein wiederum Geld von St. Pauli II kassieren, die ihre Spiele (nicht Sicherheits- oder Flutlicht-Spiele) an der Hoheluft austragen, da wir ein Regionalliga-Stadion besitzen und die Waidmannstraße dafür schlicht nicht ausreicht.

Als nächstes stand eine Satzungsänderung auf dem Programm, allerdings überschlugen sich hier die Ereignisse, denn es gab von diversen Mitgliedern heftigen Einspruch ob der Formfehler, die dabei begangen wurden. Die neue Satzung (ebenso wie die alte) sind auf der Hauptseite des Vereins im Internet einsehbar, es fehlt allerdings ein Vergleich, wo genau die Unterschiede liegen. Hier gab es juristische Bedenken, auch fehlende Transparenz wurde hier beklagt. Insofern wurde die

Abstimmung über die Satzungsänderung auf eine weitere Versammlung wahrscheinlich im Mai vertagt, auf der dann sehr intensiv über die Änderungen eingegangen werden soll.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ folgte schließlich eine sehr interessante Wortmeldung, so beschwerte sich ein Mitglied über die Farben der Auswärtstrikots der Liga-Mannschaft! Laut Satzung sind die Vereinsfarben blau und gelb vorgeschrieben als Spieltracht, so wurde im Verlauf der Sitzung unter anderem darauf hingewiesen, dass mittlerweile alle Jugendmannschaften mit entsprechenden Trikots ausgestattet wurden. Es wurde nun aber von dem Mitglied kritisiert, dass es sich bei den Trikots der Liga in orange und weiß nicht um Wechseltrikots handeln würde (bei Spielen gegen BU zum Beispiel notwendig), sondern um ein richtiges Auswärtstrikot, das immer eingesetzt wird. Der Verein versuchte hier lapidar an den Sponsor zu verweisen, der auch anwesend war – die Farben beruhen auf seiner Idee, seiner Meinung nach macht eine eigene Auswechseltracht den Verein professioneller – weil „in der Bundesliga wird das ja auch gemacht.“ Meiner persönlichen Meinung nach ein gefährliches Pflaster, denn in der Bundesliga wird es aus einem konkreten Grund gemacht, nämlich damit man mit dem zweiten





Trikots-Satz noch mehr Geld durch Trikotverkäufe an Fans generieren kann. Hier muss aufgepasst werden, dass man nicht sinnlos dem scheinbaren Beispiel der Profis folgt, weil es ein Geldgeber so möchte! Durchaus spannend zu sehen, dass auch unter den älteren Victorianern ein Traditionsbewusstsein vorherrscht, nicht einfach alles „Neue“ widerstands- und kommentarlos hinzunehmen.

Bei den Wahlen für einen neuen Beisitzer (W. Busch scheidet aus Altersgründen aus) wurde schließlich noch mit Oliver Sextro ein jüngeres Mitglied in den Vorstand gewählt – übrigens auch unter genau dieser Prämisse. Auch hier geht der Blick also Richtung Zukunft, was zu begrüßen ist. Nach knapp zwei Stunden wurde die Versammlung schließlich beendet und mit vielen neuen Aspekten im Kopf ging man nach Hause.

Vereinsarbeit mal anders

Der SC Victoria ist bekanntlich ein großer Verein. Dass er auch der geilste Club der Welt ist, soll hier nur am Rande erwähnt bleiben. Es soll an dieser Stelle nämlich darum gehen, dass ein großer Verein auch Pflichten zu erfüllen hat. So muss der SCV zum Beispiel für jede Fußball-Mannschaft einen Schiedsrichter stellen. So wollen es diverse Verordnungen. Da dies in den letzten Jahren nicht geschafft

wurde, musste der Verein immer wieder Strafen zahlen. Das hat natürlich keinem wirklich geschmeckt und so wurden zu Jahresbeginn Bemühungen aufgenommen, eine schlagkräftige Schiedsrichterabteilung ins Leben zu rufen. Die ersten Jugendlichen haben den entsprechenden Lehrgang bereits absolviert und haben auch schon Spiele geleitet.

Und auch wir von Nordkaos sind natürlich nicht untätig geblieben, als wir von dieser Misere hörten. Flugs wurde sich angemeldet und so steigt an diesem Wochenende für diejenigen von uns, die Zeit haben, der Schiedsrichter-Lehrgang. Denn Fan-Sein heißt für uns nicht „nur“ „einfach“ 90 Minuten in der Woche zu singen und die Mannschaft zu unterstützen. Nein, es gehört auch dazu, sich im Verein zu engagieren. Aus diesem Gedanken heraus entsteht übrigens im Moment auch eine eigene Fanabteilung (FAV), um diesem Engagement einen für alle offenen organisatorischen Rahmen zu bieten.

Aber das hier soll kein stumpfes Loblied auf Nordkaos werden. Die Schiedsrichter-Abteilung steckt nämlich noch in der Anfangsphase und sucht weiterhin Leute, die mitmachen wollen. Neben dem Engagement für den Verein bieten sich weitere Vorteile: So gibt es Geld für die Anfahrt und in jedem Stadion





Deutschlands freien Eintritt bei Vorlage des Ausweises.

Wenn also du, lieber Leser, endlich den blöden Pfeifen zeigen willst, wie man es richtig macht, dann melde dich in der Geschäftsstelle des SCV! Vielleicht hat aber auch jemand einen Sohn, eine Tochter, einen Neffen, eine Nichte, einen Enkel und/oder eine Enkelin, die Interesse daran haben, als Schiedsrichter tätig zu werden? Dann bitte alle an die Geschäftsstelle karren und anmelden! Der nächste Lehrgang findet regulär im Herbst statt, wenn sich viele anmelden gibt es aber auch Möglichkeiten, Sondertermine zu finden.

„In Libyen sterben auch Leute...“

Das waren der erste, zugegebenermaßen ziemlich plakative, Gedanke, der mir durch den Kopf schoss, als ich las, dass sowohl im Amateur- als auch im Profifußball am letzten Wochenende Schweigeminuten für die Opfer des Erdbebens und des Tsunamis in Japan vor den Partien gemacht werden sollten. Nicht, dass wir uns falsch verstehen: Natürlich ist es legitim, vor einem Fußballspiel inne zu halten und der Opfer einer solchen Katastrophe zu gedenken. Tausende Tote, zehntausende Obdachlose und zusätzlich noch die Gefahr eines atomaren Super-GAU. Das sind alles durchaus Dinge, die einen zum Nachdenken bringen.

Aber warum passiert das nicht bei den tausenden von Menschen, die tagtäglich unnötigerweise überall auf diesem Planeten verhungern? Warum nicht der tausenden von Menschen, die in den letzten Wochen und Monaten im Kampf um Freiheit und Demokratie in der arabischen Welt von Despoten massakriert wurden, gedenken? Warum nicht den tausenden von Menschen, die als Ausweg aus dem Elend Flucht über einen halben Kontinent und das Meer sehen, um dann wie Vieh in sogenannten „Auffanglagern“ dahin zu vegetieren? Diese Liste ließe sich noch erheblich erweitern... Sind diese Menschen es alle weniger wert als die industrialisierten Japaner, dass man ihnen gedenkt?

Es ist doch alles eine große Heuchelei, wenn man jetzt Schweigeminuten nach Naturkatastrophen einlegt, von Menschenhand gemachte Katastrophen als das normalste auf der Welt ansieht und so weiter macht wie bisher. Wäre es bspw. so schwer gewesen, das Andenken am letzten Wochenende auf alle Menschen zu erweitern, die unverschuldet gestorben oder zur Flucht getrieben worden sind?

Aber wenn wir schon mal bei Heuchelei sind: Es ist schon faszinierend zu sehen, wie sich einzelne Politiker jetzt verhalten. Ein Sarkozy, der vor wenigen Jahren noch mit Gaddafi im





Zelt gechillt hatte und ihm Atomreaktoren liefern wollte, will ihn jetzt am liebsten höchstpersönlich wegbomben. Dass in Frankreich 2012 gewählt wird, hat da bestimmt nichts mit zu tun. Merkel & Co finden es jetzt total falsch, ein Land anzugreifen, selbst wenn es nachweislich darum geht, Massaker zu verhindern. Außerdem wisse man ja nicht, wie lange ein solcher Einsatz dauern würde. Wie war das noch beim Irak anno 2003? Da wären die Damen und Herren von CDU/CSU und FDP doch auch liebend gerne mitmarschiert. Und da gab es noch nicht mal ein UN-Mandat. Und auch die schwarz-gelben Stimmen gegen einen Afghanistan-Einsatz 2001 waren nicht wirklich zu vernehmen. Wusste man da denn so genau, wie lange das Ganze dauert? Auch hier haben die anstehenden Landtagswahlen garantiert nichts mit der Enthaltung zu tun.

Aber mal ganz von der „Fahnen-im-Wind“-Thematik weg: Einen interessanten Satz hat Außenminister Westerwelle in den letzten Tagen in einem Tagesthemen-Interview dann doch gesagt: „Die Bundesregierung kann nicht die Bundeswehr in alle Länder entsenden, in denen Unrecht geschieht.“ (Tagesthemen vom 18.3.2011).

Das fasst das ganze moralische Dilemma zusammen, welches es auch dem Autor dieser

Zeilen schwer macht, eine endgültige Meinung zum Thema Libyen-Krieg zu entwickeln. Krieg ist immer die schlechteste aller Lösungen – wenn man es denn überhaupt wirklich als „Lösung“ bezeichnen kann.

Aber wann war ein Krieg nicht angebrachter als heute in Libyen? Und dann fällt es mir wieder ein: In Darfur wären UN-Truppen ganz nett gewesen, um mal ein willkürlich herausgegriffenes Beispiel zu nennen. Ansonsten hat die Welt jahrelang Menschenrechtsverletzungen en masse ignoriert (warum ist eigentlich keiner in Guantanamo einmarschiert?) bzw. hat sie zumindest indirekt unterstützt. Wo ist da der Unterschied zum Geschehen heute in Libyen? Warum sind die Leute, die da abgeschlachtet werden, es mehr wert „gerettet“ – stellt sich noch die Frage, ob es sich wirklich um eine Rettung handelt; das muss in den nächsten Tagen abgewartet werden, wie sich der Einsatz entwickelt – zu werden als die in anderen Ländern (Bahrain oder auch Jemen um mal ganz aktuelle Beispiele zu wählen)?

So wirkt dieser Einsatz so, als ob Libyen, ähnlich wie damals der Kosovo, einfach zu nah an und zu wichtig für Europa ist, um einfach untätig zu bleiben. Es ist ja aber nicht unbedingt zu erwarten, dass sich die Politik der westli-





chen Welt fundamental ändert und eben das praktiziert wird, was Westerwelle ansprach: Dass überall eingegriffen wird, wo Unrecht geschieht.

Und damit bleiben nur ganz starke Bauchschmerzen, wenn man den Einsatz in Libyen betrachtet. Langfristig wird er wohl doch wieder als aus westlichen Eigeninteressen (Öl, Flüchtlingsproblematik etc.) heraus gestarteter Krieg in Erinnerung bleiben. Dass weitere Menschenrechtsverletzungen wohl verhindert werden, ist wohl doch nur ein, wenn auch vom Westen durchaus angepeilter, Nebeneffekt. Eigentlich traurig...

schnüren, aber dennoch viel mit dem Club verbinden. Dabei sprechen wir natürlich insgesamt die Personen im Stadionumfeld an, die sich neben Nordkaos für den Verein engagieren möchten.

Informationen hierzu findet ihr unter www.vicky-forum.de im FAV-Bereich. Wenn ihr jetzt neugierig geworden seid oder mitmachen möchtet, meldet euch im Forum oder kommt zum nächsten FAV-Abend – Wir freuen uns über rege Teilnahme von allen Fans unseres SC!

Der nächste FAV-Abend wird übrigens aufgrund des Altona-Spiels um eine Woche nach hinten verschoben.



Unter dem Titel „FAV“ (Fanabteilung SC Victoria Hamburg) arbeiten wir derzeit an einem Konzept, das uns Fans in Zukunft eine eigene Sparte im Gesamtverein einräumen soll. Ziel ist es, eine Art passive Mitgliedschaft auch für diejenigen einzurichten, die vielleicht nicht (mehr) aktiv für den SCV die Sportschuhe

Nächster FAV-Abend

Mittwoch, 06.04.2011

19:30 Uhr

Victoria-Klausur





Reisebericht Ägypten

Nach längerem Hin und Her, ob man nun in das Land der Revolution reisen könne oder nicht, entschieden wir uns für die Tour, die jetzt zwar etwas anders aussehen, doch mindestens genau so interessant werden sollte. Schon im Flugzeug Richtung Kairo war zu sehen, dass nicht alles in Ordnung war, der Flug sollte ursprünglich ausgebucht sein, jetzt war nicht mal ein Drittel der Plätze belegt. Im Flughafen selber war das typische Treiben zu erleben und wir waren froh, als wir am Busbahnhof ankamen, von wo wir abends Richtung Sinai fuhren. Dort machten wir Bekanntschaft mit einigen jungen Soldaten, die uns erzählten dass es zur Zeit doch recht ruhig in der ägyptischen Hauptstadt sein soll, aber man sich als Tourist besser vom Stadtzentrum (Thahir-Platz = „Platz der Befreiung“) fernhalten sollte. Die Stunden am Busbahnhof vergingen recht schnell, es war einfach faszinierend, dem Treiben auf der Straße zuzusehen. Kurz bevor der Bus abfuhr, unterhielten wir uns noch mit zwei jungen Ägyptern, die aus Luxor kamen und ein paar Tage in Kairo verbracht hatten, um an den Freitagsdemonstrationen teilzunehmen. Sie erzählten uns, dass sie beide in Dahab, unserem Reiseziel, arbeiteten und zwischen Luxor und Dahab pendeln, um ihre Familie zu sehen.

Nach achtstündiger Fahrt kamen wir schließlich in Dahab an und waren doch recht froh, dass wir noch eine Unterkunft gefunden hatten. Am nächsten Tag beim Erkunden der Stadt fiel mir auf, dass ziemlich wenig Polizei unterwegs war. Sonst ist es in Ägypten üblich, dass vor einigen Restaurants und Banken Polizeibeamte stehen – jetzt waren es ganze zwei Beamte, die es sich in der Fußgängerzone bequem machten und den ganzen Tag über mit Tee trinken beschäftigt waren. Auch bei Radtouren nach außerhalb von Dahab kamen wir an verlassenem Straßenposten vorbei, die sonst immer gut bewacht sind. Der Mann von der Rezeption erzählte mir, dass sämtliche Polizisten und Soldaten nach Kairo beordert worden waren und sich seitdem hier niemand mehr für etwas zuständig fühlte. Nach zehn





Tagen ging es wieder Richtung Kairo, wo wir die letzten zwei Tage verbrachten. Mit einem Taxi ließen wir uns durch Kairo fahren und ich bekam einen kleinen Eindruck von dem Ausmaß dieser Stadt. Es wird überall gebaut und wo noch Platz ist, wird noch etwas daraufgesetzt. Etwas geschockt war ich beim Anblick eines Slums, der sich neben einer der großen Brücken von Kairo erstreckte. Ich glaube, auf Einzelheiten kann ich an dieser Stelle verzichten... Beim Überqueren des Thahrir-Platzes bot sich mir auch noch ein Anblick, den man

sonst nicht alle Tage zusehen bekommt: Der komplette Platz war mit Soldaten, Panzern und anderem Kriegskram zugestellt. Der arabische Nachrichtensender Al Jazeera war komplett mit Stacheldraht umzäunt und war mit einer Soldatenkette umringt.

Es hat mir in Ägypten trotz des politischen Umbruchs sehr gut gefallen, hier werde ich auch jeden Fall nochmal herkommen! Hoffentlich haben sich die Zustände bis dahin weiter zum Positiven gewandelt.





„Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“

Unter diesem Motto sind in den letzten Wochen und Monaten viele Aktionen in den großen Stadien der Republik über die Bühne gegangen. Es geht darum, dass die Kurven von den Vereinen fordern, einen verantwortungsvollen Umgang mit Pyrotechnik zu legalisieren und somit auch ein Stück weit zur Entspannung zwischen Fans, Vereinen, Sicherheitsdienst und Polizei beitragen. Das besondere an der Kampagne ist, dass sie Szeneübergreifend läuft, was schon selten genug vorkommt. Grund genug für uns, sich mal umzuhören, wie denn die Stimmung bei uns so ist, wenn es um dieses Thema geht:

“

Kommentar 1

Früher hielt ich alle Pyromanen für dumme Idioten, die sich cool vorkamen, aber nur Ärger bedeuteten, und wurden dementsprechend mit einem „Ihr seid doof“ nach Hause geschickt. In der Zwischenzeit habe ich gelernt, dass mit ein wenig Verantwortungsbewusstsein und geschickter Planung richtig schicke Dinge mit Pyrotechnik verwirklicht werden können. Damit ist dann aber nicht die Art gemeint, die so oft für Polizeieinsätze in den Kurven sorgt – also verummtes Abfa-

ckeln im Schutze der Menge. Für die Menge ist das nämlich nicht gerade sicher, oft genug gab es schon Rauchvergiftungen und Brandverletzungen. Auch die schönen Markensportklamotten sind natürlich gefährdet... (Haha, klar, dass das von mir kommt!) Whatever, ich schweife ab. Ich mag schön farbenfrohe Rauchtöpfe und Bengalos, gerade wenn diese





zur Untermauerung von Choreos benutzt werden. Keiner kann mir sagen, dass das nicht gut aussieht – auch die wankelmütigen Medien nicht, welche sich bei Choreo-Fotos nicht so wirklich entscheiden kann, ob das nun „südländische Begeisterung“ ist oder von „sogenannten Fans“ kommt, je nachdem, wo gerade gezündelt wurde. Mir persönlich liegt die Sicherheit am Herzen, und für diese wäre eine eingeschränkte Erlaubnis der richtige Schritt. Je ein Sandeimer pro Bengalo, extra gesicherter Bereich, Verantwortungsperson – und die Sache läuft. Andererseits ist mir nur zu gut bewusst, dass gerade in Fankreisen solche Kompromisse oft keinen Wert haben – frei nach dem Motto „Alles oder nichts“. Zudem gehe ich eigentlich nicht davon aus, dass die Verbandsobrigkeit Kompromisse zulässt – es ist auch sehr viel leichter, einfach nein zu sagen. Wir stehen also vor verhärteten Fronten, und daran wird auch keine Initiative etwas ändern, so schade das auch sein mag.

“ **Kommentar 2**

Natürlich habe ich mitbekommen, dass es in Deutschland mittlerweile auch eine Kampagne zum Thema „Pyrotechnik legalisieren“ gibt, ganz nach österreichischem Vorbild. Allerdings habe ich mich neben dem Lesen der Texte in

den entsprechenden Zeitschriften und den Stellungnahmen einiger Gruppen dazu nicht weiter damit beschäftigt oder gar darüber nachgedacht, dass auch von unserer Gruppe aus mitzumachen. Warum? Naja, der SCV spielt in der 5. Liga – und wir haben keine Probleme mit diesem Thema! Das ist schlicht gesagt der Vorteil, wenn man zum Fußball weitab jeglicher Aufmerksamkeit der großen Verbände und Medien geht. Klar mag es auch hier den ein oder anderen Zuschauer geben, der sich daran stört – andererseits ist das Stadion groß und leer genug, dass man Pyro-Aktionen so gestalten kann, dass niemand unmittelbar in der Nähe stehen muss und man zum Beispiel Gefahrenmomente fast gänzlich ausschließen kann. Bin ich nun also in der Pflicht, dem Thema meine Aufmerksamkeit zu widmen? Nein, meiner Meinung nach nicht! Es betrifft mich nicht. Das mag der ein oder andere ignorant finden, aber es ist ja nun nicht so, dass wir uns überhaupt nicht für übergreifende Aktionen der (größeren) Fanszenen interessieren. So hat sich unsere Gruppe zum Beispiel intensiv mit der „Regionalliga-Reform“-Kampagne auseinander gesetzt: Wir haben mit dem Verein gesprochen, Flyer verteilt, Unterschriften gesammelt, Banner gemalt und auch auf der Homepage dazu Stellung bezogen. Warum? Weil es uns unmittel-





bar betroffen hat – der SCV ist seit Jahren einer der Vereine, der an den hohen Auflagen scheitert. Es war eine Herzensangelegenheit für jeden einzelnen von uns, denn wir haben noch immer den Traum, mal mit dem SCV auch außerhalb der Stadtgrenzen zu spielen.

In diesem Fall sehe ich aber keinen Grund, an der Kampagne teilzunehmen, denn ich fühle mich nicht in der Verantwortung, Aufklärungsarbeit zu leisten. Das müssen die Gruppen machen, die davon betroffen sind. Soll ich unseren 300 Zuschauern erklären, warum es gut wäre, wenn im Volksparkstadion oder am Millerntor das Abbrennen von Pyrotechnik erlaubt wäre? Zumal ich zusätzlich noch der Meinung bin, dass die Kampagne zwar Gutes will, es aber an der Umsetzung mangelt. Ich stehe also nicht mit vollem Herzen dahinter, insofern überlasse ich das doch dann lieber den Leuten, die sich jedes Wochenende erneut mit Vereinen, Ordnern und anderen Fans in der Kurve über dieses Thema streiten müssen – während ich bei uns einfach mal einen Bengalo anzünden kann. ;-)

“

Kommentar 3

„Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“? Das ist also der Name des deutschen Pendant zur bekannten österreichischen Kam-

pagne „Pyrotechnik ist kein Verbrechen!“ Es ist ja schon mal ein Schritt in die richtige Richtung, dass die verschiedensten Gruppierungen sich mal zusammen gesetzt haben, um zu diskutieren anstatt sich auf Bahnhöfen aufzulauern.

Ansonsten ist das Ganze aus meiner Sicht kritisch zu sehen. Die vielbeschworene selbstreinigende Kurve gibt es doch zumindest in der Bundesliga gar nicht. D.h. auch die Initiatoren dieser Kampagne können nicht garantieren, dass nicht irgendwann ein besoffener Honk mit seinem Bengalo einfach ohne Absprache etc. zündelt. Und dann haben die Vereine irgendwann ein Problem, weil sie dann nämlich erklären dürfen, wer für Schäden etc. aufkommt. Denn es bleibt dabei: Pyro ist gefährlich! Bengalen werden über 1000°C heiß und auch Böller können irreparable Schäden anrichten. Man kann die Risiken zwar erheblich minimieren und da würden von der Kampagne geforderte Dinge wie eigene Pyro-Bereiche etc. schon bei helfen. Aber selbst dann bliebe noch die Frage, wer haftet, wenn doch etwas passiert? Fazit: Für kleinere Kurven ist die Kampagne durchaus in Ordnung. Für die größeren meiner Meinung schlicht nicht umsetzbar.





“
Kommentar 4

Ja, genau, da gibt es seit einiger Zeit diese Kampagne namens „Pyrotechnik legalisieren“. Wie könnte ich die auch übersehen haben, fast jede Szene – und damit meine ich wirklich (fast) JEDE – hat ja nunmehr so ein kleines nettes Banner am Zaun.

Grundsätzlich bin ich ein großer Fan von Pyrotechnik und hatte das Glück, auch schon die ein oder andere Pyro-Show im Stadion bewundern zu dürfen. Ich erinnere mich noch ganz gut an Zeiten frei vom heutigen Sicherheitswahn. Erst mit dem Einsetzen der Ultra-Ära schien auch der Pyro-Wahn langsam nachzulassen. Viele Gruppen haben offensichtlich ihr Verlangen nach Pyro zurückgesteckt, um so den Vereinen ihr Entgegenkommen zu signalisieren. Große Aktionen hab ich für einige Jahre tatsächlich nur noch bei internationalen Spielen erlebt. Und jetzt? Jetzt sehen wir plötzlich an jedem Spieltag wieder Fackeln brennen und Rauch aufsteigen.

Für mich ist die Kampagne und damit auch der wieder vermehrte Einsatz von Pyrotechnik in den Bundesligastadien ein klares Zeichen, dass Ultras in Deutschland aufhören, einen Konsens mit Verein, Sicherheitsdienst, Polizei etc. zu suchen. Es ist eine Reaktion auf Re-

pressionen, auf ständige, oftmals sinnlose Verbote. Auf Willkür und Repression – die auch nach meiner Fußballerfahrung kein Ammenmärchen sind, sondern traurige Realität. Viele Ultras merken, egal, was sie machen, aus ihrer Schublade werden sie nicht herauskommen, bzw. im modernen Fußball ist für ihre Ideale, so hehr sie auch sein mögen, kein Platz mehr. Die modernen Unternehmen, die manche Leute Fußballverein schimpfen, fordern Konformität. Sie sind die Marke, der Zuschauer ist Kunde. That's it.

Viele Ultras haben offenbar erkannt, dass sie den Fußball, den sie suchen, nicht mehr am Gesprächstisch rekonstruieren können, stattdessen haben sie entschieden, ihn sich einfach zu nehmen. Sofern das denn geht. Die Pyrotechnik-Aktion ist genau das: Man hört auf, sich seinen Stadionbesuch vorschreiben zu lassen. Auf Verbote wird mit einem klaren „Dann erst recht“ geantwortet. Tatsächlich verstehe ich das sogar...

ABER das führt natürlich nirgendwo hin. In einer 60.000 Mann-Hightech-Arena wird niemals das freie Abbrennen von Pyrotechnik erlaubt werden. Maximal in einem abgesperrten Bereich vor den Blöcken, nach Anmeldung. Mal ehrlich Ultra'-Deutschland, ist das wirklich das, was ihr wollt? Und noch mal bitte super





ehrlich, Ultra'-Deutschland: Glaubt ihr denn wirklich, die Vereine würden Pyrotechnik im Block, bei der man eben NIE definitiv garantieren kann, dass sie ungefährlich ist, billigen? Never!

Ich denke vielmehr, ihr habt längst eine Entscheidung getroffen: Für Profi-Fußball, contra Pyrotechnik. Beides geht nicht. Damit sage ich allerdings auch, das Legalisieren von Pyrotechnik in den unteren Ligen mit geringem Zuschaueraufkommen sollte kein Problem sein. Die Unfälle geschehen, wenn nicht genügend Raum vorhanden ist, wenn irgendwelche Youngsters versteckt ein paar Fackeln zünden müssen. Ist der Raum allerdings vorhanden, wie an der Hoheluft, aber auch bei vielen kleinen Regionalliga-Clubs, spricht auch aus meiner Sicht nichts dagegen. Ach ja, und wir haben auch eine Entscheidung getroffen: Pro Freiheit im Stadion, contra Profifußball. Und siehe da, unsere Autonomie (die schließt Pyro mit ein) haben wir bisher doch ganz maßvoll genutzt oder? Das Stadion steht ja noch, auch nach drei Jahren Nordkaos.

“

Kommentar 5

Von Bengalen erleuchtete Kurven und farbige Rauchsäulen steigen mit dem Einlaufen der Mannschaften in der Kurve auf. Pyrotechnik ist

und bleibt eine Ausdrucksform der besonderen Gefühle und ebenso ruft sie besondere Gefühle hervor oder untermalt sie. Während eines Torjubel, zur Untermalung bestimmter Gesänge oder eben Verfeinerung von Choreographien, aber dies allein ist keine Pyrotechnik.

Fakt ist: Strafen bringen nichts! Pyrotechnische Artikel waren mit die ersten Dinge, die aus Italien übernommen worden sind und werden trotz des Verbotes vermehrt genutzt. Trotz massiver Repressionen und drastischen Strafen gelingt es der Polizei nicht, das Abrennen zu vermeiden. Entweder hat sie vollends ein Brett vor dem Kopf oder (was ich für richtiger halte) sie stößt an eine Grenze, eine Grenze von Emotionen und Leidenschaft, die sich nicht verbieten lassen.

Allerdings ist Pyrotechnik leider oftmals auch in einer Reihe mit fliegenden Flaschen oder Steinen zu nennen, eben diese (illegalen) Böller und Leuchtspuren sind es, die sämtlichen pyrotechnischen Aktionen einen Schatten verleihen. Der DFB bzw. die DFL hat der Kampagne „Pyrotechnik legalisieren - Emotionen respektieren!“ aus „rechtlichen Gründen“ eine Absage erteilt, die Initiatoren selbst sagen: „Dieses Konzept ist anwaltlich geprüft, es hat eine Rechtsgrundlage gemäß dem Spreng-





stoffgesetz und der Versammlungsstättenverordnungen – es hat Hand und Fuß!“ Es stellt sich letztendlich die Frage, wo der (durchaus gesprächsbereite) DFB die Probleme sieht.

Mir persönlich greift die Initiative nicht weit genug. Sicherlich ist es ein richtiger Ansatz dem Abbrennen von Pyrotechnik einen (legalen) Rahmen und auch Raum zu schaffen, aber meiner persönliche Meinung entzieht man der Pyrotechnik dadurch aber ihre spontane und kontrolliert „unkontrollierte“ Wirkung. Brennt man Pyrotechnik in einem vorgegebenen Bereich ab, so wird dieser maßlos überfüllt sein. Ultra' ist angesagt und Pyrotechnik wird es auch sein. Wo setzt die Kampagne an diesem Punkt an? Möchten Ultras ihre eigene Kurve derart einschränken, möchten sie sich selbst ein Urteil darüber erlauben, wer, wann, wie wie viel zünden darf? Die pyrotechnischen Materialien ins Stadion, man müsste sich also in gewisser Weise neuen Kontrollen unterziehen. Bengalos und andere Dinge dürfen auf dem Stadionweg bei etwaigen Angriffen nicht zweckentfremdet werden, genauso muss die Person sie zwangsweise wieder mitnehmen, falls es keinen Anlass bzw. keine Möglichkeit gab Pyrotechnik zu nutzen – wird er/sie so handeln? Hier wird sich auf sehr dünnes Eis begeben: Die Ultra-Szene schränkt sich selbst persönlich sehr ein

und geht viele Kompromisse ein. Diese Idee ist meinem Empfinden nach nicht hundertprozentig zu Ende gedacht und liegt momentan generell erst einmal auf Eis.

“

Kommentar 6

Ich bin kein Freund davon, jedes Spiel das halbe Stadion anzuzünden. Pyro find' ich vom Prinzip her richtig geil, man sollte es aber auch nicht übertreiben. Es ist halt ein Mittel, um ein besonderes Spiel zu untermalen, deshalb sollte man nur zu bestimmten Anlässen zünden, wie Derbys, Pokalspiele oder besondere Gegner. Für mich ist es auch ein Ausdruck von Freude, einen Bengalo in die Luft zu halten, wie beim letzten Mal bei uns etwa, um den Einzug in den DFB-Pokal zu feiern.

Aktionen wie „Pyrotechnik legalisieren“ finde ich ganz gut, da sie es einigen Gruppen vielleicht irgendwann ermöglicht, frei in ihren Kurven zu zünden und man nicht Angst haben muss, für das Zünden von Pyro die nächsten Jahre ausgesperrt zu sein. Zumal beim kontrollierten Abbrennen kaum etwas passieren kann. Für uns lohnt es sich nicht, so eine Aktion zu unterstützen, da wir dieses Problem gar nicht haben. Wir können in unserem autonomen Block, gegen Absprache mit dem Verein, zünden, wie wir wollen.

